

Grosseltern auf der Schulbank

Autor(en): **Glauser, Marianna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **73 (1995)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grosseltern auf der Schulbank

Seit Jahren veranstaltet die Zürcher Frauenzentrale auch Grosselternkurse in Säuglingspflege. Die Zeitlupe wollte wissen, was denn Grosseltern in einem Kurs so alles lernen.

Am Kurs in der zweiten Dezemberwoche nehmen «nur» zwei Frauen und ein Ehepaar teil, normalerweise sitzen sonst über zehn Personen um den Tisch in der Mütterschule. Sie wurden von ihren Kindern, den zukünftigen Eltern, auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht. Die Kinderkrankenschwester Alice Höer, die eine 15jährige Erfahrung mit Grosseltern-Kursen hat, betont gleich am Anfang: «In den ungefähr 30 Jahren, seit ihre Kinder klein waren, hat sich in der Säuglingspflege enorm viel geändert.» Und sie fängt mit dem «Füttern» an: «Beim Stillen hält man sich nicht mehr an bestimmte Zeiten.» Die Grosseltern sollten einfach einmal zuschauen, wie die Tochter oder die Schwiegertochter das machen. Also nicht dreinreden und sagen: «Zu unseren Zeiten hielt man sich strikt an einen Stundenplan.» Das andere Extrem jedoch, das Kind bei jedem «Göiss» an die Brust zu nehmen, sei auch nicht empfehlenswert, da sollten die Grosseltern ein Auge darauf haben. Ein Bébé sollte nicht immer verdauen müssen. Und es gebe 100 Gründe, warum ein Kind schreie, verrät Alice Höer. Sie findet es gut, wenn die junge Mutter die Mütterberatung aufsuche, nicht nur wenn sie Probleme habe, sondern auch um sich mit anderen Müttern zu treffen und Erfahrungen auszutauschen.

Dann kommt der Schoppen zur Sprache. Heute gebe es nur noch Fertigprodukte, da müsse man nicht erschrecken, und sie demonstriert, wie einfach das Schoppenmachen geworden ist. Sie warnt auch gleich: «Kein Kind sollte dauernd an einem Teefläschchen nuckeln dürfen, das kann – auch wenn der Tee nicht gezuckert ist – Karies verursachen.



Foto: gl

Alice Höer zeigt, wie man's machen sollte.

Und so wird in den ungefähr drei Stunden die Säuglingspflege behandelt. Fragen können laufend eingebracht und Probleme besprochen werden. Alice Höer gibt laufend Tips: Wie beispielsweise die Windsalbe, die bei den Drei-Monats-Koliken helfen kann und bei der Rotbuchapotheke in Zürich erhältlich ist. Oder, dass die Grossmutter (oder der Grossvater) zur Abwechslung einmal einen Hafer- oder Griessbrei kochen soll, die jungen Mütter wüssten nämlich meist nicht mehr wie. Oder, dass Kleiesäcklein fürs Bad auch gut selbst gemacht werden könnten. Oder, dass Babys eher zu warm angezogen seien, also nicht mehr so viel Wolliges stricken, sondern Sachen aus Baumwolle. Kalte Händchen sind normal – am Körper muss das Kind aber schön warm und trocken sein, und, und ...

Und in den ersten sechs Monaten könne ein Kind nicht genug verwöhnt werden, aber nachher heisse es aufpassen, nur die Grosseltern dürfen ihre Enkelkinder auch weiterhin verwöhnen, jedoch nicht alles kaufen, was sich die kleinen Schlingel wünschen, oder immerzu Süsses schenken, sondern Zeit und Zuwendung.

Marianna Glauser

Der Kurs kostet zurzeit Fr. 50.– pro Person oder Fr. 70.– pro Ehepaar. Informationen bei der

Mütterschule-Elternschule
der Zürcher Frauenzentrale,
Schanzengraben 29,
8002 Zürich, Tel. 01/202 69 30